

Annahme-Bureau: In Posen bei Herrn Krupski (S. A. Ulrich & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr. Ecke 4; in Grätz b. Herrn L. Strelitz; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler

# Posener Zeitung.

Dreundstebziaster

Jahrgang.

Annahme-Bureau: In Berlin, Wien, München, St. Gallen, Rudolph Mose; in Breslau: A. Krimmer, Schloßplatz; in Frankfurt a. M.: K. Jank; in Frankfurt a. M.: G. L. Danne u. Comp.

Nr. 288.

Das Abonnement ausbleibt mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 27. September

Inserate 1/2 Sgr. die fünfspaltige Zeile oder deren Raum. Reklamen verhältnismäßig höher. Auf die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

## Amtliches.

Berlin, 26. Septbr. Se. M. der König haben Allergnädigt geruht: Dem Kaiserl. russischen Hofrath und Direktor des landwirthschaftlichen Museums des Ministeriums der Reichs-Domänen in Petersburg, v. Solokly, den Rgl. Kronen-Orden 3. Kl. zu verleihen.

## Offizielle militärische Nachrichten.

1) Ferrieres, 25. Sept. Außer unbedeutenden Partouillen-Gefechten vor Paris nichts Neues. v. Podbielski.  
2) Ein Telegramm aus Versailles vom 25. September giebt die Aufstellung der dritten Armee vor Paris und fügt hinzu: Der Feind unternimmt nichts Ernstliches, zeigt drei Kanonenboote auf der Seine. Ueberall Verschanzungen und Barrikaden bemerkbar. v. Karnap.

## Telegraphische Nachrichten.

Tours, 25. Septbr. Die Regierung empfing mittelft eines Luftballons Nachrichten aus Paris vom 22. über die Schlacht vom 19. Septbr. Derselben wird darin berichtet: Ducrot welcher mit 4 Divisionen die Höhen von Billejuif bis Meudon besetzt hatte, relognoszirte das Vorterrain und stieß auf bedeutende Feindesmacht, darunter viel Artillerie in gedeckter Stellung. Nach lebhaftem Gefechte mußte der Rückzug angetreten werden, was vom rechten Flügel in „bedauerlicher Ueberstürzung“ geschah, während die anderen Truppen in Ordnung auf dem Plateau von Chatillon sich konzentrierten. Gegen 4 Uhr entwickelte sich die preussische Artillerie mehr und mehr, so daß Ducrot die Truppen unter den Schutz der Forts zurücknahm und nach Bernagelung von acht Geschützen in der Redoute Chatillon nach Fort Vanves sich zurückzog. Die Truppen müssen nun definitiv sich in Paris konzentrieren. Verluste leicht. Die Feinde unternahmen keine Demonstration gegen die Forts. Ein Tagesbefehl Trochu lobt die Artillerie und tadelt das 1. Zuaven-Regiment, das zufolge ungläublicher Panik in Unordnung zurückgegangen sei. Der General ordnete energische Maßregeln gegen diese undisciplinirten, demoralisirten Truppen an. Im Fort von Vincennes fand eine Feuerbrunst statt, welche bald gelöscht wurde. Schloß Meudon haben die Preußen besetzt. Am 21. September relognoszirte Trochu gegen St. Denis. Die Preußen haben sich noch nicht in Courbevoie, Suresne wohl aber bei St. Cloud gezeigt.

Tours, 25. Septbr. Die hiesige Regierung macht bekannt, daß sie mittelft eines Luftballons ein Schreiben von Gambetta empfangen, worin es heißt: Paris ist zur heroischen Vertheidigung bereit. Möge auch Frankreich heldenmüthige Anstrengungen machen. Ferner ertheilt Gambetta Instruktionen, etwa von feindlicher Seite verbreiteten Nachrichten über einen Ausbruch von Unruhen in Paris stets energisch zu dementiren.

Die Nachrichten per Luftballon aus Paris vom 22. Sept. dementiren bereits die Nachricht von Unruhen in Paris. (Die Nachricht über den Straßenkampf in Paris am 21. war erst durch das Telegramm aus Ferrieres vom 23. am 24. hier eingegangen. Die Dementirung eilt also der Meldung voraus.)

(Vorstehende Depeschen wiederholen wir, weil sie nicht in allen Exemplaren der gestrigen Ausgabe Aufnahme gefunden haben.)

Wien, 26. Septbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag Rehbauers, die Wahl des Präsidiums bis zum Erscheinen der böhmischen Abgeordneten neuerdings zu vertagen, mit 68 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Der Abg. Mayrhofer kritisirte unter dem Beifall der Linken und der Gallerie das Vorgehen der Regierung in Böhmen, sowie die Entziehung der 3 Statthalter von ihren Posten. Die Wahl des Präsidiums findet unter Theilnahme aller Parteien statt. Mit einer großen Majorität werden gewählt: Hopfen zum Präsidenten, Widulich und Graf Kuenburg zu Vizepräsidenten. Pascoitins Antrag, eine Adresse zu erlassen, wurde mit einer Stimme Majorität angenommen. Rehbauer erklärt im Namen der Verfassungspartei, daß sie nicht in eine meritorische Behandlung der Reichsrathsvorlagen eingehen können, so lange nicht alle Mittel erschöpft sind, um Böhmen zur Beschickung des Reichsrathes zu veranlassen. Redner stellt den Antrag, die Regierung aufzufordern, den Reichstag zu vertagen. Die Dringlichkeit des Antrages wird abgelehnt. Die nächste Sitzung ist morgen. Auf der Tagesordnung steht der Adressantrag.

Triest, 26. Septbr., Mittags. Der Verwaltungsrath des Triester Lloyd hat beschlossen, die Fahrten nach Ostindien am 10. November wieder aufzunehmen.

Brüssel, 26. September. Dem Vernehmen nach ist zwischen Preußen und Belgien eine Vereinbarung getroffen, wonach den in Belgien aufgenommenen preussischen Verwundeten nach ihrer Wiederherstellung Beverloo oder Brügge für eine Zeit von drei Monaten als Aufenthalt angewiesen wird.

London, 26. September. „Times“, „Standard“, „Morning Post“ und „Daily News“ besprechen die vom Grafen Bismarck für die Bewilligung eines Waffenstillstandes aufgestellten Bedingungen und kommen zu dem Resultate, daß dieselben durchaus maßvoll und den Umständen angemessen seien.

London, 26. September. Der westindische Dampfer „Elbe“ ist in Plymouth eingetroffen. Die preussischen Schiffe

„Eamar“ und „Basta“ sind durch französische Kriegsschiffe gekapert worden.

London, 26. September. Das Journal „Situation“ meldet, daß in Folge der Proklamation der Regierung in Tours ein Manifest des Kaisers Napoleon demnächst in London und Brüssel erscheinen werde. Als Verfasser desselben wird der Sekretär des Kaisers, Conti, genannt. (Dieses Manifest wurde in der „Posener Ztg.“ vor länger als 8 Tagen schon angekündigt. Vgl. in Nr. 273 den Brief aus Kassel.)

London, 26. September. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Amiens fordert der Präfekt des Somme-Departements das Volk zu einem Kampfe bis aufs Messer auf, da alle Hoffnungen auf den Frieden geschwunden seien. — Aus Tours ist eine Depesche eingelaufen, welche meldet, daß die Präfekten der westlichen Departements eine Konföderation gebildet haben, um die Vertheidigungskräfte zu organisiren. Ob dies im Anschluß an die provisorische Regierung oder unabhängig von derselben geschehen ist, wird nicht gesagt.

Stockholm, 25. Septbr. Heute Nacht wurde hier bei 15° Wärme ein viele Stunden andauerndes Nordlicht von unbeschreiblicher Pracht beobachtet. Gleichzeitig verursachte die Luft-Elektrizität eine fast 24 Stunden währende Störung der Telegraphen nach allen Richtungen hin. Das Phänomen war wissenschaftlich sehr bemerkenswerth.

## Brief- und Zeitungsberichte.

△ Berlin, den 26. September. Daß die Besprechungen zwischen dem Grafen Bismarck und Jules Favre kein Resultat haben würden, hatte man sich in politischen Kreisen im Voraus gesagt, und so konnten dort die gestern eingetroffenen Nachrichten durchaus nicht überraschen, während die Börse davon stark beeinflusst ist. Die Kriegführung wird also ihren weiteren Gang gehen, und das entspricht auch bei aller Friedensliebe, die uns Deutschen eigen ist, doch ganz der öffentlichen Meinung in Deutschland. Das Werk des Krieges muß seinen Abschluß erhalten. Wäre jetzt ein Waffenstillstand zu Stande gekommen, so würde Paris wohl von dem unmittelbaren Druck der Kriegereignisse frei geblieben sein. Aber die Konsequenzen des Krieges müssen sich auch gegen die französische Hauptstadt, den Mittelpunkt und Heerd aller Unruhen und Kriege in Europa seit einem Jahrhundert, vollziehen. Die Eitelkeit der Pariser, die schon von einer heiligen Stadt sprachen, würde sonst einen neuen Mythos um Paris weben, und dieser Mythos würde ein Anlaß zu neuem Uebermuthe, zu neuen Kämpfen gegen Deutschland geben. Wie die punische Treue sprichwörtlich geworden, so wird es wohl künftighin auch der englischen Neutralität ergehen. Die britischen Staatsmänner haben bekanntlich erklärt, die bestehende englische Gesetzgebung reiche nicht aus, um die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Frankreich zu verhindern, und man dürfe in dem Gewährenlassen solcher Ausfuhr keine Parteilichkeit gegen Deutschland sehen. Daß diese Ausrede ohne Begründung ist, dafür liegt ein schlagendes Zeugniß vor. Als in früheren Jahren Deutschland aus dem Bezug englischer Waffen und Munition Vortheil ziehen konnte, da genügten die bestehenden Gesetze vollkommen, um die Ausfuhr zu unterdrücken. Im Januar 1848 wurden die Zollbehörden angewiesen, ihren Beamten zu befehlen, die Ausfuhr von Kriegsmaterial oder Waffen, von denen sie überzeugt seien, daß dieselben von England verladen seien und versandt werden sollten, um bei Feindseligkeiten gegen die dänische Regierung verwendet zu werden, zu verhindern.“ Jetzt, wo die WaffenAusfuhr Deutschland schadet, ist es natürlich was ganz Anderes.

— Der Handelsminister hat unter dem 22. September an das Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft folgenden Erlass gerichtet:

„Die Herren Aeltesten setze ich hiermit behufs schleuniger Weiterbenachrichtigung der Theilhabenden Ihres Bezirks davon in Kenntniß, daß, um dem gegenwärtigen gänzlichen Mangel an Rauch- und Schnupftabak, sowie an Zigarren in den okkupirten französischen Landesheilen die dringend erwünschte Abhilfe mittelst Zufahren thunlichst bald zu sichern, meinerseits Anordnungen getroffen sind, nach welchen etwaige Unternehmer eine möglichst beschleunigte Beschaffung derartiger Transporte auf den Bahnen insoweit zu erwarten haben, als nicht die Anordnungen über Beförderung von Truppen, Armeematerial, Munition, Liebesgaben und Proviant entgegenstehen.“

— Nach uns zugehenden Andeutungen schreibt die „B. Z.“ dürften mit der Abberufung des General Steinmeß die Aenderungen in den leitenden Persönlichkeiten der Deutschen Truppen in Frankreich wohl noch nicht abgeschlossen sein; wenn auch Definitives noch nicht feststeht, so wird doch eine anderweite Verwendung des jetzigen kommandirenden Generals des Gardecorps, Prinzen August von Württemberg, als im hohen Grade wahrscheinlich bezeichnet.

— Die in Glogau zusammengezogene dritte Reserve-Armee scheint nun ihren Marsch nach Frankreich antreten zu wollen. Das Alanen-Regiment ist bereits am 23. d. M. per Bahn verladen worden, ein Gleiches geschieht am 24. d. M. mit drei Batterien Artillerie. Sie werden mit der Bahn bis nach Freiburg im Breisgau befördert. Die Infanterie dürfte wohl bald nachfolgen.

— Wie der „Wes.-Ztg.“ geschrieben wird, sind nummehr die Torpedos aus dem Fahrwasser der Elbe entfernt worden.

— Nach den Berichten der Handelskammern der verschiedenen Provinzen haben die Geschäfte überall wieder einen

Aufschwung genommen, wie er während eines Krieges wohl noch nicht vorgekommen ist. Verschiedene Geschäfte, z. B. das Seidengeschäft, sind sogar blühender als vor dem Kriege.

— In Fismes (Departement Marne) und in Neuilly-Saint-Front (Departement Aisne) sind Feldpostrelais in Wirksamkeit getreten.

Köln, 22. Sept. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Ober-Bürgermeister mit, daß in Folge des von hier aus an die Provinzen Rheinland, Westfalen, Hessen Nassau, Hannover und Schleswig erlassenen Auftrages zur Linderung des Nothstandes in der südlichen Rheinprovinz bis jetzt 53,546 Thlr. eingesandt worden sind.

Hannover, 21. Sept. In den letzten Tagen sind mehrere in Algier ansässig gewesene Deutsche hierher zurückgekehrt, da Frankreich auch in seinen Kolonien die Ausweitung der Deutschen begonnen hat.

München, 24. Sept. Der König hat gestern den Staatsminister Präsidenten des Bundeskanzleramtes, Delbrück, sowie den württembergischen Justizminister von Mittnacht in Audienz empfangen. Am Donnerstag waren die Staatsminister Graf Bray und von Braun zu Seiner Majestät zum Vortrag beschieden.

Paris, 20. September. Es ist dem pariser Korrespondenten der „Daily News“ gelungen, noch am Dienstag (20.) durch eine Vertrauensperson einen Brief aus dem völlig umlagerten Paris hinauszubefördern. Er spricht darin seine Verwunderung aus über die grenzlose Harmlosigkeit, mit welcher das pariser Publikum noch am Sonntag seinen beliebten Vergnügungen nachging, im Jardin des Plantes, im Park von Monceaux, auf den Quais einbereschenderte, auf den Boulevards zum Trinken und Plaudern niederließ, hier in Bewunderung vor einem Manne, der die Stimmen aller Vögel nachahmte, dort in Entzücken über die Sprünge einiger Pudel.

Männer und Weiber, Buben und Mädchen coquetirend wie sie coquetiren, als Herkulanum und Pompeji in Asche untergehen sollten. Als eines der merkwürdigsten Zeichen des Belagerungszustandes entfaltete sich am Montage (19.) eine große Menge fremder Flaggen in den pariser Straßen. Nicht nur die Gesandtschaften, sondern alle Angehörigen fremder Nationen hängen ihre Flaggen zum Fenster hinaus. Die Jagd der Stangen mit Sternen und Streifen erweckt eine lebhaftere Vorstellung von dem Ansehen, welches die französische Hauptstadt bei den Amerikanern genießt. Der englischen Flaggen sind viel weniger. Man setzt voraus, daß die so bezeichneten Häuser von den beiden kriegführenden Theilen respektirt werden würden. Auch das rothe Kreuz in weißem Felde ist sehr häufig. Wenn jemand in seinem Hause zwei Betten für Verwundete aufschlägt, kann er das rothe Kreuz aushängen. Allmähig kommen denn auch Verwundete von den Augenposten in die Stadt. Aber für den Augenblick hat Paris mehr von den innern als von den äußeren Feinden zu fürchten. Die Art, wie die Männer der äußersten Partei sich in die Regierungsangelegenheiten mischen, in den Zeitungen sowohl als in öffentlichen Versammlungen, ist keineswegs ermutigend. Einige von ihnen, der „Reveil“ z. B., bestehen darauf, daß man unter keinen Umständen eher Frieden mache, bis der Sieg gewonnen sei. Zugleich verlangen sie, daß man tabula rasa mit den öffentlichen Aemtern mache und das ganze Verwaltungspersonal des Kaiserreichs durch neue Männer ersetze. Da ist denn freilich das Regieren keine Kleinigkeit, zum Theil auch schreien die Nothen schon nach einer gleichmäßigen Vertheilung der Nahrungsmittel, obgleich die Nahrungsmittel nicht theuer sind. Das Siecle, sonst doch ein ernsthaftes Blatt, hat in seiner Kriegskronik zwei höchst lächerliche Sätze, die es geperrt druckt: „Die Milch wird knapp. Wir stehen am Anfang der Schrecken des Krieges!“ — Die Pariser waren Dienstag Morgens in großer Erwartung. Sie barreten auf die Rückkehr Jules Favre's aus dem preussischen Hauptquartier und glaubten, er werde die Zustimmung eines Waffenstillstandes mitbringen. Wie immer es mit diesen Hoffnungen auf den Erfolg der diplomatischen Unterhandlungen aussehe mag, sie werden nicht durch einen Erfolg der Waffen unterstützt. Das gestrige Gefecht bei Chatillon (Seaux) war nichts weniger als erfolgreich. Es scheint, daß General Trochu, nach einer Revue über seine Streitkräfte, ursprünglich entschlossen war, Paris ohne die Unterstützung einer äußeren Armee zu vertheidigen. Möglich aber kam General Ducrot, als Bauer verkleidet, von Sedan an. Da hatte man also einen General, dem sich das Kommando über eine äußere Armee anvertrauen ließ. Mit einer Armee von 50,000 Mann sollte Ducrot gewisse Höhenpunkte vertheidigen. Gestern kam es zur Probe und das Hauptergebniß des Tages ist die Flucht der Zuaven, der gepriesenen Zuaven, die davonliefen, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben. Unter den Verwundungen und dem Geschrei der Menge liefen sie nach Paris hinein. Sie sind in großer Zahl verhaftet worden und man hat vorgeeschlagen, sie auf dem Marsfeld zu erschießen oder wenigstens ein gründliches Exempel an ihnen zu statuiren. Die jungen „Moblots“ sollen besser ihre Schuldigkeit gethan haben, aber das Resultat von Allem ist, daß General Ducrot sich hinter die Forts zurückgezogen hat und General Trochu seinen ursprünglichen Plan aufnimmt.

Hiernach sind keine neuen Operationen der in Paris noch vorhandenen Einientruppen außerhalb der Enceinte zu erwarten. Nach anderen französischen Nachrichten sollte General Ducrot nach Tours gegangen sein, um sich an der Formation der Armee der Loire zu betheiligen. Auch wurde aus dem deutschen Hauptquartier Ferrieres General Binoy als Befehlshaber in dem Gefecht vom 19. bezeichnet. Der Korrespondent der „Daily News“ kann sich wohl in seiner Angabe über das Kommando getrrt haben. Einen großen Straßenkampf für den 21. läßt sein Brief nicht voraussehen, obwohl er auf die Bestrebungen der Radikalen, sich zu Herren der Lage zu machen, hindeutet. Es hat sich am 21. vielleicht um bloße militärische Uebungen innerhalb der Stadt gehandelt. — Aelteren Nachrichten aus Paris entnehmen wir noch, daß die dortigen Frauen in allen Theilen der Stadt Komites gebildet haben; sie erklären in einer veröffentlichten Adresse, daß sie bereit sind, als Pflegerinnen zu fungiren, wo und wann man ihrer Hilfe bedarf, oder auch wie ihre Schwestern in Pfalzburg (?) mit dem Schwerte in der Hand dem Feinde zu begegnen. — Auf dem Palais von Versailles, sowie auf denjenigen am Trianon und auf den Ge-



